

VOJISLAV TRBUHOVIC

Istituto di Archeologia - Belgrado - Jugoslavia

## Die Beziehungen zwischen der Balkan- und Apenninenhalbinsel während des Aeneolithikums und der Frühbronzezeit

Bevor wir von den Beziehungen Italiens gegenüber Balkan in der Zeit des Aeneolithikums und der frühen Bronzeperiode sprechen möchten, müssen wir uns vorerst in kurzem anschauen und die vorangegangene neolithische Epoche in Betracht ziehen, Epoche welche wesentlich breitere Komplexe als diejenigen von welchen hier die Rede sein wird umfasst. Sowohl am Balkan wie auch in Italien sind wohlbekannte frühneolithische Kulturen der Impresso-Keramik vertreten: Starcevo-Körös-Gruppe<sup>1)</sup>: am Balirde in Italien Molfetta-Gruppe in Süden; mit den verwandten Gruppen (wie Stentinello), welche wiederum den grösseren Teil der Apenninischen-Halbinsel decken — und welche sich nun in der ligurischen Gegend in der Gruppe von Arene Candide befinden<sup>2)</sup>. In all diesen Gruppen ist die älteste Schicht die charakteristischste, d. h. die Schicht ohne Malerei, im Gegensatz zu den später kommenden Schichten in welchen die Malerei vorkommt. Die bemalte Keramik hat häufigst lokale Eigenschaften, was man in Verbindung mit verschiedenen Unterlagen in der Ökonomie oder anderen Arten der Wirtschaft in Verbindung setzen könnte. Aus dieser Entwicklung folgt ein Beschluss, nämlich, dass eine Schicht in den circum-mediterranischen Umkreis, die mal die grobe Keramik enthielt, mit einen weiteren Schicht der bemalten Keramik überdeckt wurde<sup>3)</sup>. In einer meiner Arbeiten (vorgetragen am letzten internationalen Kongress in Belgrad<sup>4)</sup> habe ich schon auf die Möglichkeit der ethnischen Bestimmung der bemalten Keramik als der Semitischen hingewiesen.

Zum gleichen Verlauf im Mittelmeerbecken haben wir in Zentral-Europa, d.h. der Donau entlang, eine Entwicklung der linearen Bandkeramik, die nun in eigener Folge die Phase, ebenfalls die Art der mit Stichen aufgefüllten Bänder erlebt und der die bekannte Kultur von Vinča im Balkan-Donau-Becken angehört. Die Vinča-Kultur drängt stufenweise die Starčevo-Kultur vom Balkan weg und erobert in der Ganzheit den mittleren Teil der Balkanhalbinsel<sup>5)</sup>. Gegen Ende des Neolithikums, lernt diese Gruppe die Anwendung von Metall kennen, sie setzt ihre Entwicklung in der äneolithischen Periode fort, und mit dem Abschluss dieser Periode, sowie mit dem Beginn der Bronzezeit, kommt es nun zur brüskten Unterbrechung der Vinča-Kultur am Balkan<sup>6)</sup>. Die erste Einführung des Kupfererzes fällt in der Vinča selber in den siebten Meter dieses grossen Fundes<sup>7)</sup>. Später kommen derartige Befunde bis zur Tiefe von cca 4-ten Meter noch vor, d.h. bis zur Zeit in der die Vinča-Kultur aufhört und die, wie ich es bereits gezeigt habe, die Bronze-

1) Grbic M., *Preclassical Pottery in the Central Balkans*, AJA 61, 1957, 137 f.

2) Bernabo-Brea L., *Riv. di studi Liguri XVI (1950) 26*; Ders. *Annual Report Institute of Archaeology (1950) 17*.

3) Garasanin M., *Zur sprachlichen Zugehörigkeit der neolithischen Urbevölkerung des Balkans*, GZM (1957) 203 ff.; cf. Karst J., *Die Vorgeschichtlichen Mittelmeervölker*, Heidelberg (1931).

4) TrbuhoVIC V., *Sprachliche Vorgeschichte Euroasiens im Lichte neuerer archäologischer Forschungen*, VIII Int. Kongress d. Vor- und Frühgesch. Beograd.

5) Grbic M., *Durchbruch neolithischer Bandkeramik in das Gebiet des nördlichen Jugoslawiens*, Arh. rad i ras. I (1959) Zagreb. 119.

6) TrbuhoVIC V., *Problemes de la Genese et de la Chronologie de l'age du Bronze en Serbie*, Beograd (1968) 89.

7) Vasic M., *Preistoriska Vinca I (1932)*, 35.

zeit beginnt<sup>8)</sup>. Dementsprechend hat die Vinča-Kultur, während der Hälfte ihrer Entwicklung oder gar länger, den Charakter des Äneolithischen gehabt. Durch die Gefässeformen und dekorative Elemente, sowohl auf der Keramik, wie auch in der Plastik zeigt diese Kultur, dass sie den Umgang mit den Gegenständen und dem Metall überhaupt kennt, doch ist dieser allerdings noch nicht in der breiten Anwendung. In ihrer älteren Phase hat die Vinča-Kultur ihr Zentrum irgendwo in Banat — nördlich von der Donau, bis sie ihr Zentrum, in der jüngeren Phase, anderseits der Donau in Serbien (Šumadija) hat<sup>9)</sup>. Dementsprechend können wir die Verschiebungen dieser Kulturgruppe vom Norden Richtung Süden verfolgen. Die Zeit der Anwendungsanfänge des Metalls deckt sich mit der Zeit der Übertragung des Zentrums vom Norden zum Süden.

In der Vinča-Kultur vorangegangenen Starčevo-Körös-Gruppe, welche die Formen der Kugel, Halbkugel, des Zylinders und ihren Derivaten gekannt hat, hat nun die Vinča-Kultur eine Vielfalt der Intensivität in den Formgebungen. So z.B. haben wir hier, neben den konischen und bikonischen Gefässen mit besonderer Profilierung, auch eine grössere Zahl von Tassenbäcker auf dem eleganten hohen Fuss, sowie eine grosse Anzahl Schüssel dessen Profile eine Menge von Typen aufweisen, so dass man sagen kann — es sei äusserst schwer, im ganzen Vinča-Material (und dessen gibt es um 200.000 Gegenstände) etwa 5 oder 6 Stücke die untereinander identisch sind aufzufinden. Das, was uns gegenwärtig am meisten interessiert, ist die grosse Verdichtung der Ansiedlung auf dem Territorium der Vinča-Gruppe und zwar gegen ihr Ende. In der Entwicklungsphase dieser Kultur, zwischen den fünften und sechsten Meter, treffen wir eine derartige Dichte, dass wir sagen können der Raster der Besiedlung hier so gewesen war, dass auf alle 6-7 Km eine Ansiedlung kommt<sup>10)</sup>. Dieser Zustand bezeugt wie gross die ökonomische Konjunktur der Vinča-Kultur einerseits war, und anderseits wie es mit der Situation vor der Expansion stand. Dagegen, müssen wir vorerst davon reden, dass es, im Moment als zur Expansion gekommen ist, gleichzeitig zum Abschluss der Vinča-Kultur kam. Sie wurde nun von verschiedenen Elementen und an verschiedenen Stellen verdrängt, und es gelang ihr nicht die Kontinuität ihrer Übermacht in ihrer zentralen Zone aufzubewahren. Hier und da halten sich noch einige Elemente der Vinča-Kultur in der Bronzezeitkultur Balkans auf, doch sind diese so selten, dass man sie vollkommen vernachlässigen darf<sup>11)</sup>. An

dieser Stelle müssen wir eine Frage aufwerfen, nämlich — wohin wurden die Elemente der Vinča-Kultur verdrängt und was die Ursachen derartiger Veränderungen sind. Bisher unbewahrenes Geheimnis über die Verarbeitung des Metalls hörte auf Geheimnis zu sein und viele Völker, gezwungen durch die Notstände oder angelockt durch diese Situation, versuchten sich die Erzeichtümer anzuzeigen. Sie verdrängten die Vinča-Kultur sowie die andere Kulturen der Bandkeramik in Mitteleuropa, ihre Gebiete überschwemmend und trennend sie nun in die Östliche (Schnur-) und die Westliche (Glockenbecher)<sup>12)</sup>. Früher habe ich an einer Stelle an die Bedeutung der Tatsache hingewiesen, dass sich die Grenze dieser zwei Kulturgebiete mit der Grenze gewisser sprachlichen Erscheinungen, auf die wir noch zu reden kommen, überdecken<sup>13)</sup>. An einer anderen Stelle<sup>14)</sup> habe ich bereits gesprochen von einer Richtung in der die Vinča-Kultur entliefe, und nun möchte ich auf die Elemente der zweiten Richtung deuten. Der westliche Abzweig der Vinča-Kultur hat in der ersten Zeit die westlichste Grenze in der Zone zwischen Bosna und Drina gehabt<sup>15)</sup>. Später, unter dem Einfluss der Bevölkerungsdichte und hinsichtlich der Expansion der Vinča-Kultur, entsteht an deren Peripherie und unter dem mediterranischen Einfluss die Butmir-Kultur. Diese breitet sich und stufenweise verdrängt aus Dalmatien und Herzegowina die Elemente der bemalten Kultur vom Typ Hvar. Sie wandelt nun diese in den Typ Lisičići-Danilo um<sup>16)</sup>. Nördlich von dieser Zone, in Slavonien und Norbosnien entstehen, auf Grund des Typs Malo Korenovo gleich wie durch die Einflüsse der Elemente der Vinča-Kultur, neue Elemente, sogenannte Sopot-Lengyel Kultur<sup>17)</sup>. Dieser Vor-

8) Truhovic V., *Problemes . . .*, 89-90.

9) Grbic M., *Sites Neolithiques des groupes de Starcevo et de Vinca en Serbie et en Macedoine*, Les Regions centrales des Balkans a l'epoque neolithique, Beograd (1968) carte 2.

10) Truhovic V., *Aprcu sur la densite de la population a travers la prehistoire de la Serbie Stralnar XIX* (1968) 39.

11) Garasanin M., *Hronologija vincanska grupe*, Ljubljana 1951, 63.

12) Filip J., Buchvaldek M., Slama J., *Evropsky Pravek*, Praha 1962, 51; obr. 26.

13) Truhovic V., *Etudes Archo-ethnologiques I*, Resumes des communications (Archeologie, Histoire de l'Antiquite . . .) I Congres Intern. des Etudes Balkaniques et Sud-est Europeennes Sofia (1966) p. 117-119.

14) Truhovic V., *On the origins of the Luwians*. Starinar XXI (1970) 23 ff.

15) Covic B., *Tragovi preistoriskih migracija u Sjeveroistocnoj Bosni*, CGB 3 Tuzla, (1959) 5-22. cf. Benac A., *Grenzzone . . .* Al III (1959) 5 f.

16) Benac A., *Studien zur Stein- und Kupferzeit im nord-westlichen Balkan* 42. Bericht RGK(1961) 27 f.

17) Dimitrijevic S., *Sopotsko-lendjelska kultura*, Zagreb 1968 11.

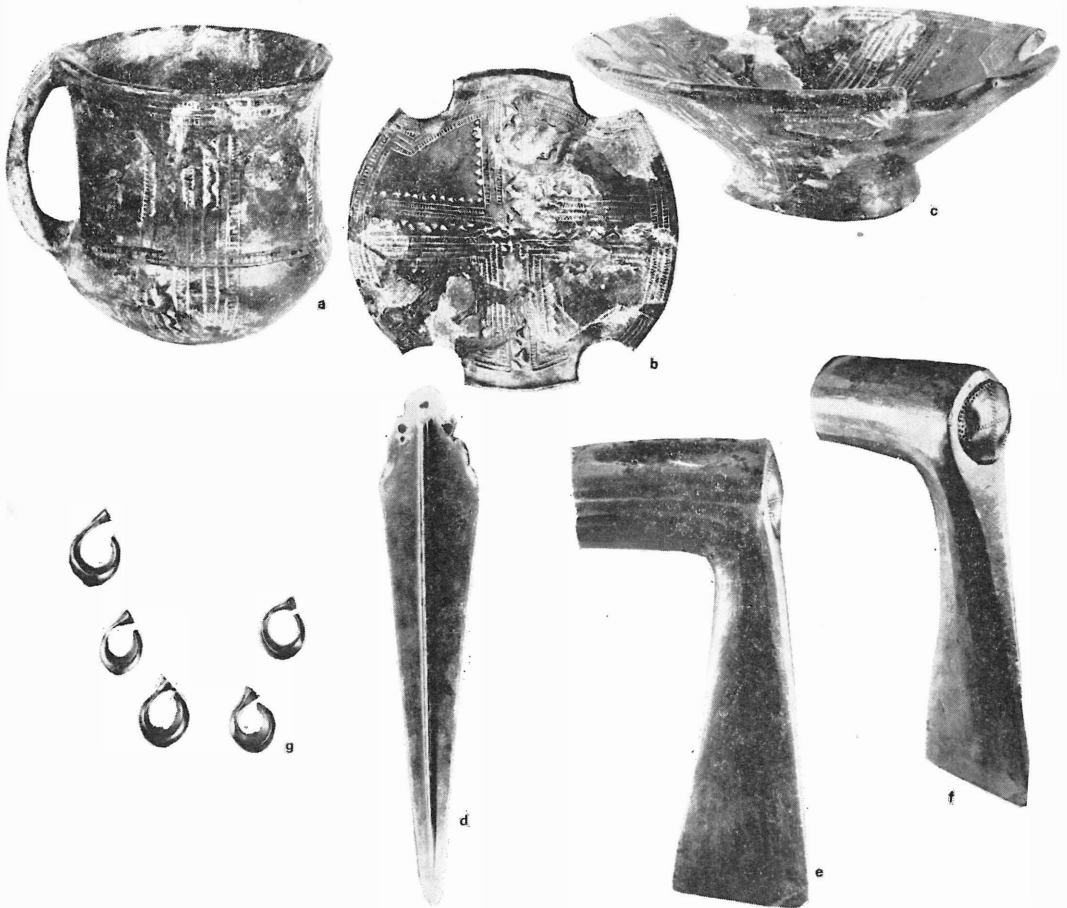


Abb. 1. - Funde aus einer Tumulusgrab (Umgebung von Tivat) a) und b-c) Keramik; d-g) Elektron.

stoss nach Westen ist der Sopot-Lengyel wie auch in der Butmir- gleichfalls wie weiter in der Lisičići-Danilo-Hvar-Kultur<sup>18)</sup>. Hiesige Stichbänderelemente stellen das Ende der langwierigen Entwicklung der bemalten Keramik im Westen des Balkans dar und fallen in die Zeit, unmittelbar vor den Beginn der Bronzezeit in dieser Gegend. Gegebenenfalls mischen sich diese Elemente sogar mit den Elementen der Bronzezeitkultur. Ein solcher Fall ist z.B. klar ersichtlich in der Grabak-Höhle von Hvar<sup>19)</sup>, wo man, gemeinsam mit den erwähnten Elementen auch Keramik welche der Vučedol-Ljubljana-Kultur gefunden hat, und die wiederum richtung Süden durchdringt, und zwar in zwei Spalten. Die eine Richtung verläuft der Drina gegen Montenegro (Abb. 1) entlang<sup>20)</sup>; die zweite entlang der adriatischen Küste sowie der Nebenflüssen von

Sava, zum gleichen Ziel. Somit wurden die Elemente der Vinča-Kultur vom Westen der Balkanhalbinsel, über Adriatikum nach Suditalien übertragen. In ihrer neuen Heimat formieren nun diese Elemente eine 'Bronzezeit-Kultur die in der letzteren Zeit den Namen Apenninenkultur trägt<sup>21)</sup>.

Schon in 1909 hat Eric T. Peet in seiner Studie über das Material des italienischen Bronze-

18) Benac A., *Neolitsko naselje u Lisicima kod Konjica (Djela X-Sarajevo 1958)* T. XV-XVI cf. G. Novak, *Prehistoriski Hvar* Zagreb (1955, T. CLXXIX, 1; T. CLXXVIII, 1; T. CLXXX, CLXXXI.

19) Novak G., *op. cit.*, T. CCXXXIII.

20) cf. Garasanin M., *Neolithikum und Bronzezeit in Serbien und Makedonien* 39 BRGK (1958) T. 20, 4-5. cf. Parovic - Pesikan M., Trbuhovic V., *Iskopavanje tumula ranog bronzanog doba u Tivatskom Polju*. Starinar 22 (1971) 129.

21) Puglisi S.M., *La civiltà appenninica. Origine delle comunità pastorali in Italia*, Firenze 1959.

zeitalters die Idee von der balkanisch-donaubekenscher Herkunft dieser Kultur dargelegt<sup>22</sup>). Später haben vom gleichen Thema und auf die gleiche Weise Hoernes - Menghin<sup>23</sup>), Schuchardt<sup>24</sup>), Modestov<sup>25</sup>), und in der neueren Zeit auch Salvatore M. Puglisi<sup>26</sup>) gesprochen. Zwischen den Elementen hat die Apenninenkultur am häufigsten vertretene Elemente mit den Bänder ausgefüllt mit Stichen gleichwertig wie das beim Material aus der neolithischen Vinča-Kultur der Fall war. Die Formen der Keramik dieser Kultur stellen Abzweige aus den Formen der westlichen Gruppe der Vinča-Kultur dar, beziehungsweise aus deren Varianten Butmir, Lisičići und anderen. Daneben bestehen auch die Elemente welche, ausser denjenigen für die man evtl. sagen könnte sie gehören denen von minderer Bedeutung, welche also hier keinesfalls allsweilig behandelt werden könnten. Das sind z.B. Erscheinungen der plastischen Zutaten am Rande des Gefässes insbesondere der Schalen, die in der Tat die schematische Darstellung des menschlichen Kopfes gerichtet in Richtung des Gefässinneren sind. Im Museum von Ancona trifft man neben dem anderen Material der Apennin-Kultur von der Lokalität San Paolino-Filotrano<sup>27</sup>), einen Fragment des Randes der Schale auf dem sich ein plastischer Kopf befindet. Derartige Köpfe sind in der Vinča selber, durch die ganze äneolithische Periode bekannt, und zwar von der Kote 6,5 bis in die Kote 2,4 hinein<sup>28</sup>), womit man diesbezüglich in die Bronzezeit hineinkommt. Auf der grossen Station der Vinča-Kultur Jela in Šabac haben wir die Freude gehabt einige Stücke solcher Fragmente zu entdecken (Abb. 2).

Neben den Beispielen mit einem Kopf haben wir auch den Fund herausgegraben auf dem sich zwei Köpfe nebeneinander befinden. In der gleichen Gegend, auf der Lokalität von Beljin, haben wir ein sehr interessantes Beispiel gefunden (Abb. 3), dies nach seiner Ornamentik, die sich nun mal unterhalb vom Kopf befindet und am Gefässässeren wie auch Gefässinneren verläuft. Derartige Gefässe dienten vermutlich nicht dem alltäglichen Lebensbedarf, sondern sie hatten eine kultische Deutung. Zur Begründung diesem würde man insbesondere das Gesicht am Rande des Gefässes in Vinča nehmen können dort wo es schien als ob dieses eine Maske trug. Es ist interessant zu bemerken, dass diese Kultur in Italien, wie dans Schuchart festgestellt hat<sup>29</sup>), nördlich, östlich und südlich vom apenninischen Bogen vorkommt und dabei nur die Gegend von Etrurien unbedeckt liess, Gegend in der man zu

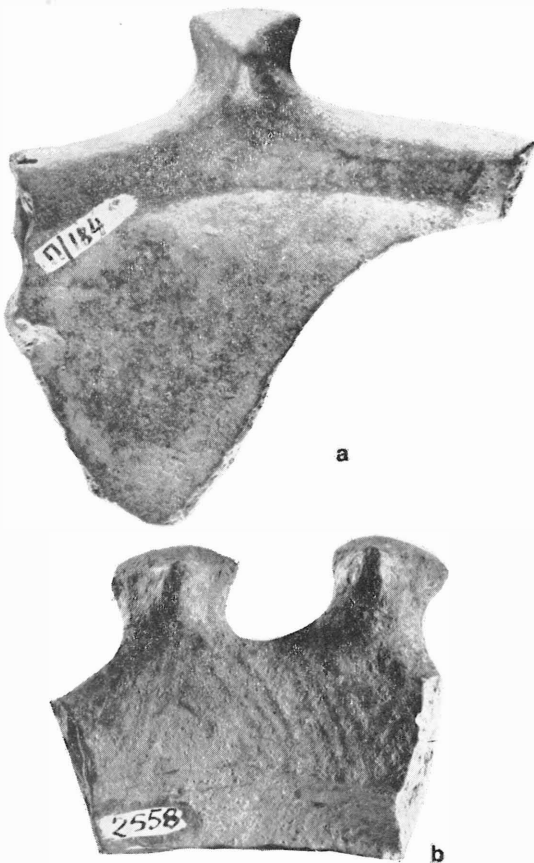


Abb. 2. - Zwei Randkopfschalenfragmente aus Siedlung der Vinča-Kultur Jela (Sabac).

dieser Zeit den Typ Rinaldone begegnet<sup>30</sup>) (Abb. 4). Das weissst um somehr auf das Herankommen dieser Elemente über Adriatik auf die östliche Küste Italiens hin. Die Untersuchungen der italienischen Archäologen, die schon seit hundert Jahren — vom Concezio Rosa bis heute diese Kultur erforschen, geben uns die Möglich-

22) Peet E.T., *The stone and Bronze ages in Italy and Sicily*, Oxford (1909) 414-416.

23) Hoernes M. - Menghin O., *Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa* 3 (1925) 396 f.

24) Schuchardt C., *Alteuropa* 3 (1935) 112.

25) Modestoff Basile, *Introduction a l'Histoire Romaine*.

26) Puglisi S.M., *Civ. app.*

27) Rellini U., M.A.L. XXXIV (1931) cf. Puglisi S.M., *op. cit.*, für die Monte S. Croce, cf. Lollini D., *Stanziamiento appenninico di Monte S. Croce B.P.I. NS. XI vol. 66* (1957) 89.

28) Vasic M., *Preistoriska Vinča II* (1936) 162, Abb. 339-341 aus d. Tiefe 6, 5m IV (1936) 66 Abb. 96, T6, 4m; 103 Abb. 165a, T5, 1; 124, Abb. 210a, T2, 4; Abb. 210c, T.2, 1; 103 Abb. 165b, T.4, 2; 124 Abb. 210b, T.2, 2m.

29) Schuchardt, *op. cit.* 111-112.

30) Pittioni R., *Urgeschichtliche Kulturen in Italien*, PWRE Supl. IX.

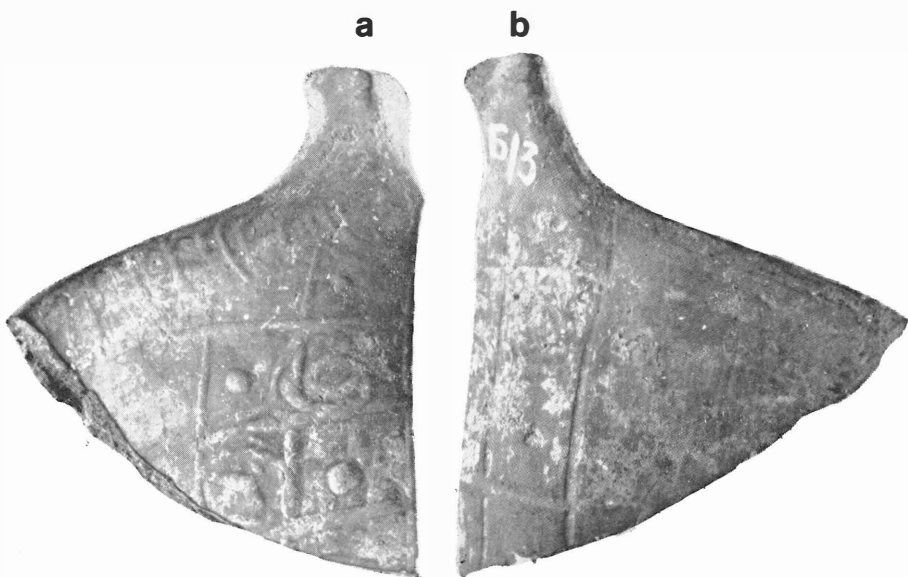


Abb. 3. - Ein Randkopfschalenfragment von Beljin, (Vinča-Kultur).

keit über sie zu reden als über einer kompakten Masse welche vom Balkan mit einer Brücke ab Hvar-Danilo vom Osten nach Ancona-Vibrata-Tal im Westen kam. Im Tal der Vibrata hat C. Rosa<sup>31)</sup> ziemlich dichte Besiedlungen aus dieser Kultur gefunden. Dem ist vermutlich auch der Grund die lössartige Zusammensetzung des Bodens die gleichzeitig diese, überwiegend landwirtschaftliche Kultur unterschützt. Dieselbe Kultur kennt uns verwendet auch Metall. Nämlich, von der Lokalität San-Paolino-Filotrano, die schon bekannte und erwähnte Randköpfdarstellung umfasst, weiterhin bekannt ist der Gegenstand aus Bronze — Bronzeblechring (Finger- oder Ohring)<sup>32)</sup>. Die Gegenstände aus Bronze sind aus dem Ende der Vinča Kultur aus mehreren Lokalitäten des Westserbiens bekannt<sup>33)</sup>.

Wie wir schon gesagt haben, bleiben an der Stelle der Vinča-Kultur nur einige Elemente dieser Kultur, die uns gleichartig die Erklärung geben können von der neuentstandenen Situation und von den Einwirkungen auf die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Balkan- und Apenninen-Halbinsel in der frühen und mittleren Zeitperiode. Mit der Ausbreitung der apenninischen Kultur, die sich stufenweise gegen Süden ausbreitete, kommt diese auch bis Tarent<sup>34)</sup>, wo sie ans Meer herankommt und den offenen Weg nach Nordafrika widerspiegelt. Von dort war es nicht schwer nach Malta zu kommen, dort wo sich gerade die Elemente der apenninischen Kul-

tur zusammen mit einigen anderen Elementen der frühen Bronzezeit am Zentralbalkan treffen<sup>35)</sup>. Das sind die Elemente der Netzornamentik (Bubanj-Hum II-III). Ähnliche Elemente zeigen sich auch im Vibrata-Tal, wo sie sogar mit der gewöhnlichen Bandkeramik einkomponiert sind<sup>36)</sup> (Abb. 5).

In derselben Kultur, zwar in einer früheren Phase (Bubanj-Hum I)<sup>37)</sup> befinden sich charakteristische Gefäße, Schalen und Tassen mit zwei Henkeln, die als Analogie zu viel jüngeren Gefäß aus der Picäner-Schicht Colle dei Cappuccini di Ancona dienen können<sup>38)</sup>. Es scheint wichtig zu betonen, dass solche Gefäße auch in der frühesten Gräber unter Tumuli in Westserbien zu treffen sind<sup>39)</sup>. Aus diesem Typ ent-

31) Rosa C., *Ricerche di Archeologia preistorica nella valle della Vibrata nell'Abruzzo Teramano*. L'età della pietra Firenze 1871, idem, *Scoperte Paleontologiche nella valle della Vibrata ed in altri luoghi del Teramano*, Firenze, 1873; idem in: *Archivio per l'Antropologia e l'Etnologia* vol. IV (1874), 192.

32) Ausgestellt in Museum Ancona.

33) Jurisic, *Fouilles de protection au village de Radoinja*, Starinar XI (196) (1961) 110 fig. 42, 4.

34) Peet T.E., *op. cit.* 412.

35) Tagliaferro N., *Hypogäum von Hal-Saffieni, Casal Paula (Malta)* Cf. Hoernes Mengin, *op. cit.* 349.

36) Orsic-Slavetic A., *Vorgeschichtliche Stations in der Umgebung von NIS Starinar X-XI (1935-6)* 176 f. cf. Trubuhovic V., *Problemes . . .*, 54.

37) Garasanin M., 39 BRGK T.8, 1; T.9, 3.

38) Lollini D., *Appenninici, Protovillanoviani e Piceni nelle realtà culturali delle Marche* (Atti II Conv. St. Etr.) suppl. Studi Etruschi XXVI (1959) 54 fig. 6, 4.

39) Garasanin M., a.a.O. 91, T.20, 1.

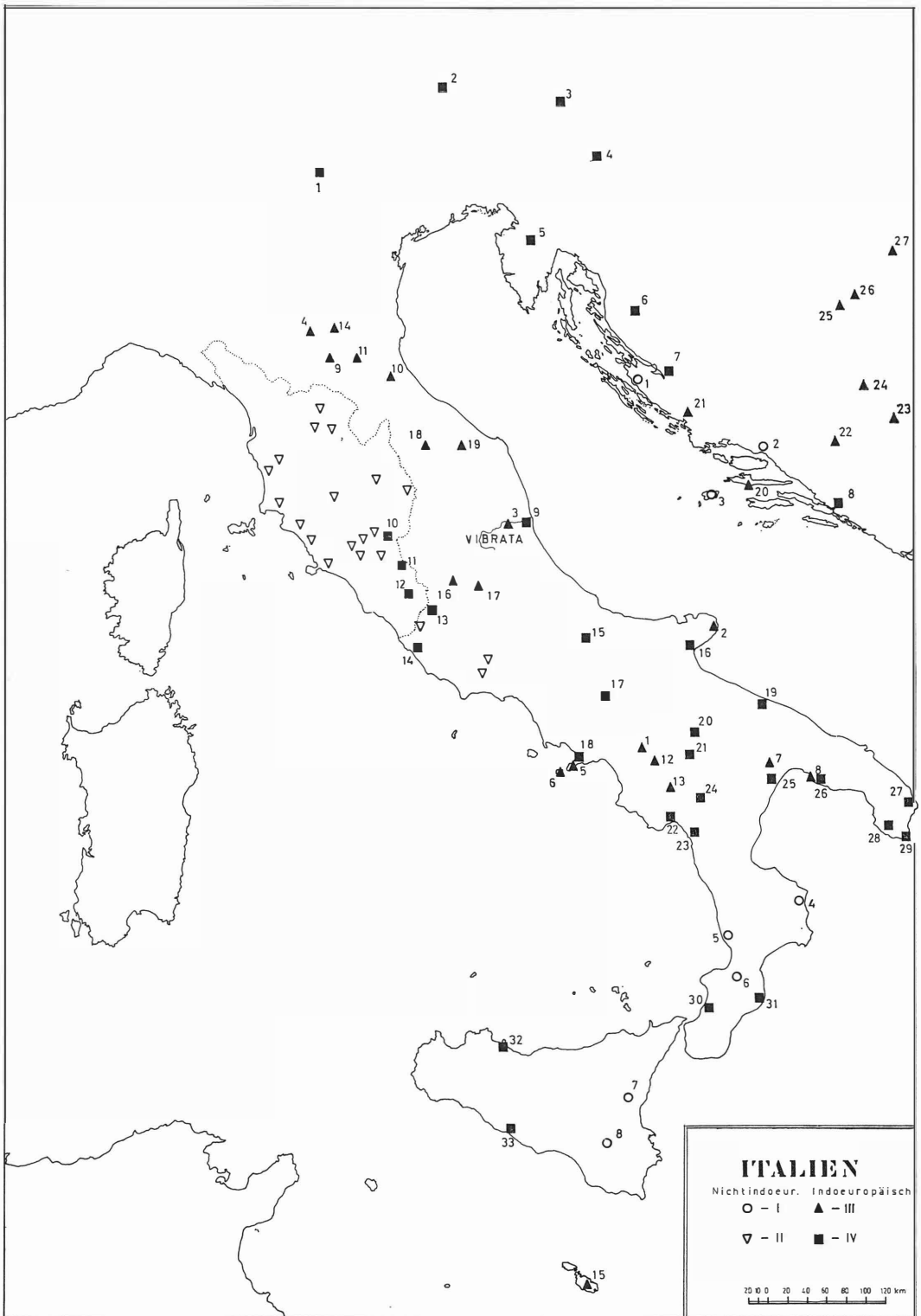


Abb. 4. - Die Verbreitungskarte der Sprach- und Kulturelementen I. Suffixe auf -s(s); II. Typus Rinaldone; III. Stichbandkeramische Elemente; IV. Das -nt(h) - Suffix in Italien.

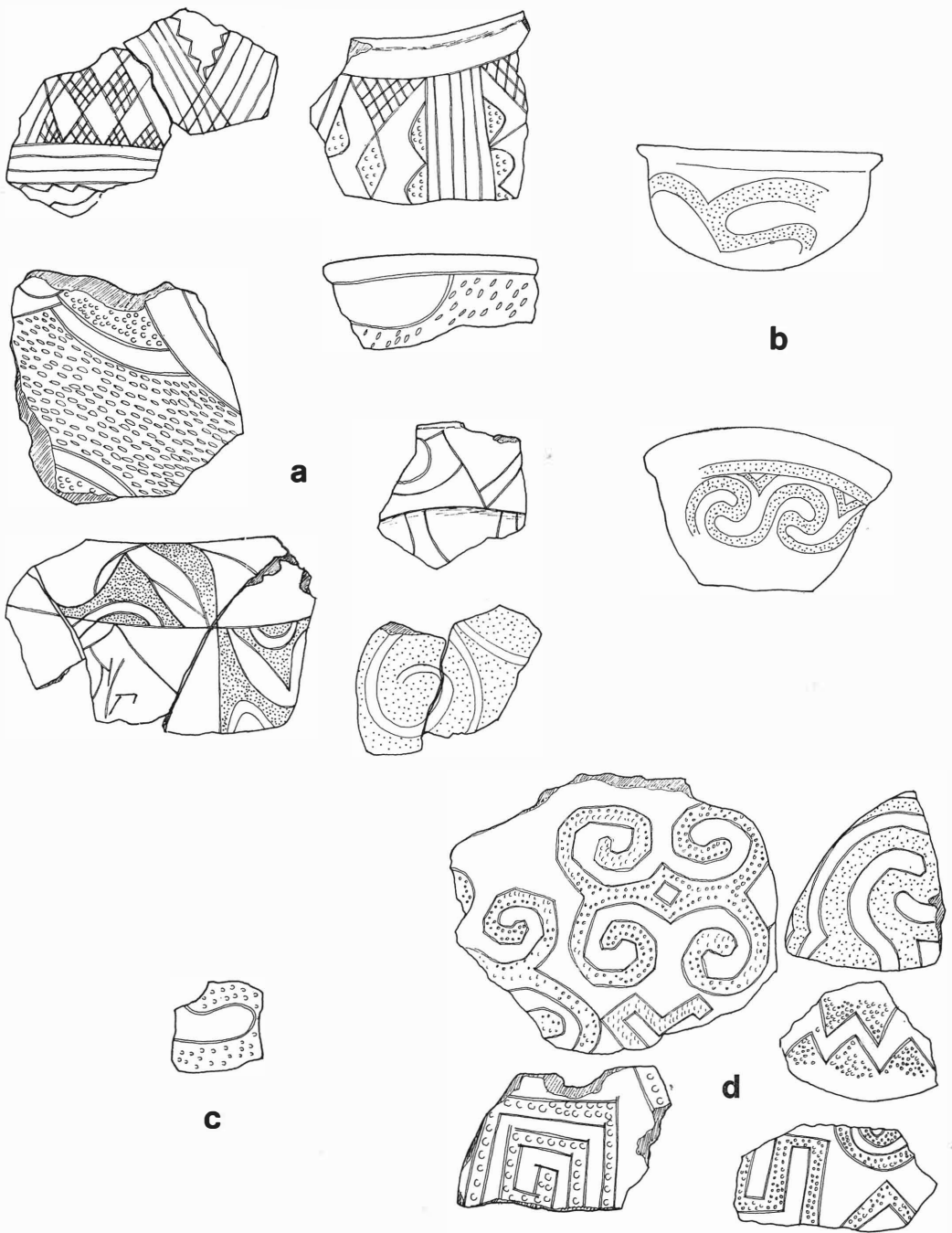


Abb. 5. - Stichbandkeramik von a) Malta; b) Latronico; c) Trebbo Sei Vie; d) Pertosa.

wickeln sich später verschiedene Formen der Mittelbronzezeitlichen Keramik am Balkan. In der Schicht der erwähnten Lokalität Colle dei Cappuccini di Ancona in Monte della Rosa finden wir Formen die der Protovillanova-Kultur angehören<sup>40)</sup>, und die ihre Analogien in der Paracin-Phase der Bubanj-Hum-Gruppe Stufe III haben<sup>41)</sup>. Hierbei ist besonders wichtig zu bemerken, dass das Gefäss aus Monte della Rosa<sup>42)</sup> eine sehr grosse Ähnlichkeit mit der Urne aus Lapotihce hat<sup>43)</sup>. Derselben Protovillanova-Kultur gehört auch ein Gefäss von der selben Lokalität, bei dem ein Griff hoch den Rand übersteigt um auf den scharf-profilierten Schulter zurückzukommen<sup>44)</sup>. Ähnliche Fälle sind in grosser Zahl aus importiertem Stück vom Humska Čuka bekannt<sup>45)</sup>, und zwar von mittelhelladischen Beispiele aus Jolkos bei Volos (Ausgrabungen von D. Theoharis 1956), Ägine<sup>46)</sup>, Asine<sup>47)</sup>, Korakou<sup>48)</sup>, bis in das vierte Schachtgrab in Mykäne<sup>49)</sup>. Dem gleichen Typ gehört jedenfalls etwas modifiziertes pseudominisches Stück aus Humska Čuka<sup>50)</sup>. Von der italienischen Kultur aus bis in die Villanova-Kultur hinein zeigen sich charakteristische Anse con protuberanza fungiforme<sup>51)</sup>. Sie fangen sich auch sporadisch zu zeigen in der apenninischen Kultur und haben ihre Herkunft in der abschliessenden Phase der Vinča-Kultur<sup>52)</sup>. Am Balkan sind sie innerhalb der ganzen Bronzezeit bekannt<sup>53)</sup>, und einzelne Beispiele trifft man auch in der Urnenfelderzeit<sup>54)</sup>. Daneben sind auch zahlreiche Elemente mit der Kerbschnitttechnik in der apenninischen und subapenninischen Kultur, für die wir gesagt haben dass sie vom Balkan die Elemente der Stichbandkeramik verdrängt hat und den ganzen westlichen Teil des Balkans erobert hat. Diese Kultur hat sich bis Ende der mittleren Bronzezeit aufgehalten, d.h. bis um 1350<sup>55)</sup>.

Mit all dem unsere Absicht hinzuweisen, wie wohl auf die Kontinuität der Verbindungen vom Anfang der apenninischen Kultur bis zum Beginn der Eisenkultur, bzw. Villanova-Kultur, gleichfalls wie auf einzig mögliche Erklärung, dass beide Teile dieser grossen ethnischen Gruppe untereinander sehr verwandt gewesen waren.

Diese Kontinuität führt uns zur Frage der sprachlichen und ethnischen Zugehörigkeit der Träger der apenninischen und anderen Kulturen der Bronzezeit Italiens. Die Mannigfaltigkeit Italiens in der ethnischen Hinsicht in der Zeit aus dem Beginn der Eisenzeit deutet auf die Ausnahme nur hinsichtlich auf Etrurien hin, für die wir gesehen haben, dass sie von der frühen Bronzezeit eine völlig andere Unterlage hat und dass

sie nicht den Einflüssen vom Balkan-Donaubecken ausgesetzt worden war. Der Bogen den die Apenninen um die etruskische Gebiete gemacht haben, war allenfalls der Grund zu einem derartigen Zustand; mit wenigen Ausnahmen, insbesondere um Lacium, war diese Grenze nicht so stark und hat zu gewissen Mischungen geführt. Mit ihrer derartigen Überlagerung konnte sich die Gegend, die sich unter den Einfluss von der Donau befand, sprachlich als Bereich des Oskoumbrischen — italischen Dialektes bekennen. Diese Mundart sollte, dementsprechend, eine Mischung eines semitischen Circum-mediterranischen Ethnos sein, samt neueren und stärkeren Elementen der frühen indoeuropäischen Sprache, die mit der Luvitischen sehr verwandt ist, sowie einigen archaischen Formen der griechischen Sprache ähnelt. Fritz Schachermeyer<sup>56)</sup>, der sich mit den Fragen der frühesten Kulturen befasst hat, hat sehr pedantisch die Angaben von der Verteilung des Suffixes: auf -s (s) und -nt (h), angesammelt. Dabei vermutete er, dass beide Arten der Suffixe Vertreter einer indoeuropäischen Gemeinschaft archaischen Charakters sind. Wir möchten, an dieser Stelle, diese Theorie etwas näher zu erläutern. Mindestens für Balkan ist charakteristisch, dass Suffix -ss hauptsächlich in dieser Zone vorkommt, die selber länger unter dem Einfluss der bemalten Keramik gewesen war, bis sie sich parallel auch in denjenigen Gebieten, die später durch die Träger der Bandkeramik gedeckt wurden, zeigt. Ähnliche Erscheinung sehen wir auch in Italien. Suffix -nth kommt in Italien wie auch auf Balkan vor, und gerade in dieser Zone in der sich die Elemente der Stichkeramik zeigen. Dies könnte uns auf die Lösung der Frage der ethnischen Zugehörigkeit der Träger der apenninischen Kultur im breiteren

40) Lollini D., a.a.O. 51, fig. 4, 2.

41) Garasanin M., a.a.O. 68-70, Abb. 10, 5.

42) Lollini D., a.a.O. 51, fig. 4, 1.

43) Garasanin M., a.a.O. 70 T.15, 4 cf., Garasanin-Ivanovic, *La prehistoire de la region de Leskovacmus. de Leskovac* 12 (1958) 41, T9, 1.

44) Lollini D., a.a.O. 52, fig. 5, 9.

45) Garasanin M., a.a.O. T. 14, 3 cf. Garasanin M., *Neka hronoloska razmatranja o oko bubanjisko humske grupe*, Arh. Vestnik Ljubljana (1958) 109-118, fig. 2.

46) Welter G., *Aegina*, (1938) 14, Abb. 21.

47) Frödin-Persson, *Asine* (1938) 271, fig. 186.

48) Blegen C., *Korakou* (1921) 18, fig. 26.

49) Aberg N., *Chronologie IV*, 45 Abb. 74.

50) Garasanin M., Arh. Vestnik (1958) 111, fig. 4. Cf. Milojcic, *Chronologie* . . . Beilage 2, 15, 73.

51) Lollini D., a.a.O. 55, fig. 7, 4 und 5.

52) Galovic R., *Predionica*, Pristina (1959) T. 57, 2, 4 und 5.

53) Garasanin M., 39 BRGK T. 14, 5-6.

54) *ibid.* 68. Abb. 10, 3-4.

55) cf. Trbuhovic V., *Problemes* . . . 149.

56) Aeltesten Kulturen Griechenlands (1960) Karte 11.



Kontext indoeuropäischen Fragen und Probleme der Herkunft osko-umbrischen Dialekte orientieren. Im Gegensatz vom David H. Trump<sup>57)</sup> und Maria Reale<sup>58)</sup>, die in ihren Schilderungen über die apenninische Kultur skeptisch sind bezüglich der ethnischen Zugehörigkeit der Italiker bzw. umbro-sabellici Indoeuropäer, müssen wir, an dieser Stelle, die Tatsache unterstreichen, dass die indoeuropäische Ursprache ihre Unterteilung in Centum und Satem in der Zeit um 2000 erlebt<sup>59)</sup>, d.h. in der Zeit des Durchdringens der Elemente aus dem Donaubecken nach Italien. Von grosser Bedeutung ist auch die Zugehörigkeit der italienischen Sprachen, insbesondere in der osko-umbrischen Centum-Gruppe, die im archäologischen Sinne mit Glockenbecher charakterisiert wurde<sup>60)</sup>. Diese Kultur ist in Italien, neben der osko-umbrischen, noch in ligurischen Gegend ausgebreitet<sup>61)</sup>. Damit könnte man gewisse Fragen lösen, die wichtig nicht nur für die etholinguische Erforschungen, sondern auch für die Lösungen bestimmter chronologischer Fragen in den Beziehungen zwischen Italien und der Balkanhalbinsel in Äneolithikum und früher Bronzezeit von Bedeutung sind. Gegen Ende der Bronzezeit und zum Beginn der Hallstattzeit kam es zu den erneuten Veränderungen in Italien, die nun ihrerseits die Satem-Elemente in eine grössere indoeuropäisierte Mitte einführen<sup>62)</sup>.

#### RIASSUNTO

### Sui rapporti culturali tra la penisola balcanica e l'Italia nell'Eneolitico e l'antica età del Bronzo.

La civiltà neolitica della penisola balcanica è caratterizzata da due grandi gruppi culturali. Dapprima vi è una ceramica grossolana decorata soprattutto ad unghiate (Starcevo), poi, in una fase più recente, riscontriamo una ceramica più fine, dipinta (Körös). Una simile successione ci offre pure la penisola italiana con la ceramica impressa e la ceramica dipinta.

In questa sede ci interessa soprattutto l'evoluzione di queste culture e i loro rapporti reciproci. Nella penisola balcanica la cultura di Starcevo viene sostituita da un nuovo gruppo con ceramica lineare, la cultura di Vinca, che lungo il Danubio si spinge verso Sud e prende possesso di una buona parte della penisola balcanica. Nel periodo della sua maggiore espansione, la cultura di Vinca mostra già evidenti segni di decadenza, per scomparire poi dal suo nucleo territoriale, sotto la pressione di altre culture irradianti dall'Est, dall'Ovest e dal Nord, all'inizio dell'antica età del Bronzo.

Di notevole importanza per la formazione del Neolitico in Italia ci sembrano diversi elementi della cultura di Vinca che si riscontrano nella cosiddetta «civiltà appenninica». Questi elementi irradiano dal gruppo costiero Danilo-Hvar attraverso l'Adriatico. Da allora in poi l'Italia risente di forti influssi balcanici fino al periodo delle grandi migrazioni degli Urnenfelder.

Dietro queste culture si celano i loro latenti che naturalmente dovevano aver parlato una certa lingua.

In uno dei miei recenti studi (relazione all'VIII° Congresso Internazionale dell'U.I.S.P.P.) ho già discusso la mia tesi secondo la quale la ceramica dipinta dei Balcani si sarebbe sviluppata nell'area del gruppo linguistico semita del Mediterraneo orientale e che nel nostro caso questi elementi sarebbero irradiati verso il Sudest Europa. Secondo il mio parere, la cultura della ceramica lineare rappresenta lo strato più antico delle lingue indoeuropee, prima della divisione nei gruppi di Centum e Satem. In questo senso gli elementi della ceramica lineare che dai Balcani si spinsero verso occidente, sarebbero l'espressione della prima indoeuropeizzazione della penisola italiana.

#### ZUSAMMENFASSUNG

### Die Beziehungen zwischen den Balkan- und Apenninhalbinseln während des Äneolithikums und Frühbronzezeit.

Neolithische Kultur der Balkanhalbinsel ist durch zwei grössere Kulturgruppenationen gekennzeichnet. Anfänglich ist es eine grobe, mit Nagel verzierte und etwas später, wenig feinere, bemalte Keramik und der Körös-Starcevo Gruppe die ihre Parallele auf der Apenninhalbinsel, und zwar Impresso und Bemalte Keramik hat. Das, was uns aber hier interessiert, ist eine weitere Entwicklung dieser Kulturen und ihren gegenseitigen Einfluss. Auf der Balkanhalbinsel wird diese Situation durch eine neue ersetzt: vom Norden aus, dring längst der Donau die banddekorierte Vinca-Kultur durch, die allmählich nach Süden absteigt und einen grösseren Teil der Balkanhalbinsel einnimmt. Zu der Zeit ihrer grössten Expansivität erlebt sie noch einen Zersetzungsprozess auf die kleineren Gruppen, aber noch immer auf der Stufe einer grösseren Äneolithischer Gesellschaftsformation. Vinca-Kultur ist einfach unter dem, durch andere verschiedene Kulturen vom Osten, Westen und Norden, ausgeübten Druck schon am Anfang der Bronzezeit (ca. 2000) aus ihrem Zentralgebiet verschwunden.

Für uns sind aber in diesem Augenblick die Erscheinungen verschiedener Elementen der Vinca-Kultur in sogenannten civiltà appenninico Italien, die wichtigsten.

Diese Elementen über Adriatisches Meer, über die Brücke übertragen, die Danilo-Hvar Gruppe — Vibrata Tal darstellt.

Seither steht Italien bis zur Ende der Zeit der grossen Wanderung (Urnenfelder - Bronzezeit) unter dem starken Einfluss von Balkan.

Hinter diesen Kulturen stehen ihre Träger die keinesfalls stumm waren, sie hatten doch eine bestimmte Sprache gesprochen. In einer meiner Arbeiten (Referat zum VIII. Internationalen Kongress) habe ich schon meine Stellungnahme zum Ausdruck gebracht, dass nämlich die Bemalte Keramik auf dem Gebiet der Ostmediterranischen Semitischen Sprachgruppe entstand und anscheinend in unserem Fall den Durchdrang dieser Elementen nach Südosteuropa darstellt.

Die Kultur der Bandkeramik im sprachwissenschaftlichen Sinne stellt, meiner Meinung nach, die früheste Schicht der indoeuropäischen Sprachen dar, die noch nicht zu der Teilungsphase auf Centum und Satem Gruppe gekommen sind. Demgegenüber wären die Elementen der Bandkeramik die vom Balkan aus zu Italien durchdringen Ausdruck der ersten Indoeuropäisierung von diesem Teil des Mediterran.

57) Trump, **Central & Southern Italy before Rome**. Ancient Peoples & Places 47 London (1966) 69; idem, **The Apennine Culture of Italy** PPS XXIV (1958) 190-193.

58) Reale M., **Compte rendus su Puglisi S., La Civiltà Appenninica in Emilia Preromana** 5, Bologna (1964) 579.

59) cf. Trbuhovic V., **Etudes archeo-ethnologique** I, 118-119.

60) Pittioni R., **op. cit.**

61) Schlitz A., **Die Systeme der Stichverzierung und des Lineornaments innerhalb der Bandkeramik**, PZ (1910) 136 Abb. 28. c (Grotte des Fees).

62) Kromer K., **Zum Picenter Problem** MPK V, 5 Wien 1950, cf., M Suic Odnos Liburn ije i Picenoma VAHD 55 (1953), 71-101 S. auch Childe V.G., **Prehistoric Migrations in Europe**, Oslo (1950) 177 ff. und Trbuhovic V., **Problems** . . . 131-2.